

## Meine Begegnungen mit dem kleinen Mönch mit Buch

Von Dietmar Bader

In den ersten Monaten meiner Steinbildhauerlehre in der Bildhauerwerkstatt Wolfgang Jakob in Gundelfingen stand lange ein Gipsmodell eines kleinen Mönchs mit Buch in einer Ecke des Ateliers. Daneben blickte mich ein traurig scheinender, nur zur Hälfte fertiggestellter kleiner Mönch aus Sandstein an. Es war ein von einer dicken Staubschicht bedecktes, unvollendetes Übungsstück meines Lehrlings-Vorgängers. Als ich den kleinen Mönch dann beim Weihnachtsputz 2001 von der Staubschicht befreite, schien er mir zuflüstern, ich solle ihn doch fertigstellen.

Daraufhin fragte ich meinen Lehrmeister nach der Geschichte des ziemlich alt aussehenden Gipsmodells. Er konnte mir jedoch nichts Genaues zu dem Original und dessen Ursprung sagen. Mein Interesse bewirkte jedoch, dass so der kleine Mönch mit Buch zu meiner erste Kopier-Übungsarbeit wurde. Immer, wenn etwas Zeit war, durfte ich an meinem kleinen Mönch weiterarbeiten, um ihn mittels Punktiergerät und feinen Handeisen mehr und mehr dem Gipsmodell anzugleichen.

Stück für Stück entstand aus dem halbfertigen Steinblock die Kopie des Modells. Als es dann an die feine Oberflächenbearbeitung ging, die Einzelheiten der Kordel herausgearbeitet und die feinen Gesichtszüge überarbeitet wurden, schien auch der Gesichtsausdruck des Mönchs von traurig nach weltoffen und interessiert zu wechseln. So steht meine Kopie des kleinen Mönches bis heute in der Werkstatt meines Lehrmeisters in Gundelfingen. Zur

Dokumentation der Arbeit in meinem Berichtsheft fertigte ich dann noch eine 1:1-Kohlezeichnung der Figur an.

Der kleine Mönch mit der typischen Kutte des Franziskanerordens könnte Franz von Assisi darstellen. Ein Tafelbild von Guido di Graciano, entstanden nach 1270, zeigt Franz von Assisi stehend mit einem geschlossenen Buch in der Hand und der typischen Frisur, sowie der Ordenstracht

mit Kapuze. Auf einer weiteren Fiale am Breisacher Hochchor sitzt eine Eule. Oft wird Franz von Assisi auch zusammen mit Vögeln dargestellt, als Hinweis auf die „Vogelpredigt“. Dies ist ein weiteres Indiz, dass es sich bei diesem kleinen Mönch um den heiligen Franziskus handeln könnte. Auch die Existenz eines Franziskanerklosters auf dem Münsterberg zur Bauzeit des gotischen Chores in Breisach könnte einen Hinweis auf die Geschichte des Mönchs geben.

An Weihnachten 2006, ich war mittlerweile Steinmetz- und Steinbildhauermeister bei der Firma

Armin Hellstern GmbH, war ich in Breisach, um meine zukünftige Baustelle zu besichtigen. Bei einem Rundgang um das St. Stephansmünster, das von außen nun wahrlich nicht mit Bauzieder überschüttet ist, fiel mir am Chor ein kleiner Mönch in etwa 25 Metern Höhe auf, der da frierend mit seinem Buch in der Hand auf einer gotischen Fiale saß. Nun hatte ich ihn gefunden, den kleinen Mönch mit Buch. Der Beginn der dann fünf Jahre andauernden Arbeiten in Breisach stand also unter einem schönen Vorzeichen. Die nächsten Jahre, während den einzelnen Bauabschnitten



der Münstersanierung, schaute ich immer wieder von unten nach ihm, in der Hoffnung, ihm eines Tages die Hand reichen zu können. Erst im Jahr 2010 konnte ich dann, bei der Erstellung des Gerüsts am Südturm des Münsters, dem Mönch über die Kapuze streicheln und ihn von den Hinterlassenschaften der Tauben befreien. Vor Ort konnte man auch sehr genau erkennen, dass diese Figur nicht das Original ist, sondern wahrscheinlich eine Kopie des gotischen Vorbilds. Nachforschungen ergaben, dass in den 60er Jahren eine Restaurierungsmaßnahme am Chor von der Münsterbauhütte Freiburg durchgeführt wurde. Hierbei war es üblich, von defekten historischen Skulpturen ein Gipsmodell zu erstellen, das wiederum als Vorlage für eine Kopie (die jetzt vor Ort steht) verwendet wird. Der Verbleib des Originals, wenn es denn nicht zu stark zerstört war, ist leider ungeklärt. So konnte ich den Weg

Dietmar Bader  
Steinmetz- und  
Steinbildhauer-  
meister  
Bachelor  
of Business  
Administration



des Gipsmodells in die Werkstatt Jakob nachvollziehen, da der Vater meines Lehrmeisters, Sepp Jakob, während dieser Restaurierungsmaßnahme Münsterbaumeister in Freiburg war.

Beim Gebet in San Damiano, etwa im Jahr 1205, fühlte sich Franz von Assisi von der dortigen Kreuzikone her persönlich angesprochen. Die Legende berichtet, Christi Stimme habe zu ihm gesprochen und gesagt: „Franziskus, geh und baue mein Haus wieder auf, das, wie du siehst, ganz und gar in Verfall gerät“ (nach II Cel 10). Nun ziert der kleine Mönch mit Buch die Visitenkarte und den Briefbogen meiner Firma »Steinprojekt«. Zwar nur ganz klein auf der Spitze der Fiale, aber ich glaube er will auch gar nicht ganz groß rauskommen. Er will mit seinem Wissen und allem, was in seinem Buch steht, nur dafür sorgen, dass das Haus Gottes nicht ganz und gar in Verfall gerät.

Lehrzeit als Steinbildhauer beim renommierten Bildhauermeister Wolfgang Jakob in Gundelfingen bei Freiburg. Nach dem Abschluss der Lehre als Kammersieger der Handwerkskammer Freiburg erfolgte direkt im Anschluss der Besuch der einjährigen Meisterschule in Freiburg. Aufgrund der erfolgreich bestandenen Meisterprüfung entstand ein Arbeitsverhältnis bei der Fa. Armin Hellstern GmbH als Steinmetz- und Steinbildhauermeister. 2007 Projektverantwortung für die Natursteinrestaurierung des Breisacher Münsters (2007- 2011). Berufsbegleitendes Studium der Betriebswirtschaft an der Steinbeis Universität in Berlin zu studieren. Seit März 2011 selbstständig, von Königfeld im Schwarzwald aus. Betreuung verschiedenster Bauherren in ganz Baden-Württemberg unter dem Namen Steinprojekt Restaurierungsprojekte.

#### Exkurs

#### Übertragen mittels Punktiergerät vom Modell auf den Werkstein

Das Kopieren einer Vorlage mit dem Punktiergerät ist nur möglich, wenn ein Gipsmodell vorhanden ist, das dieselbe Größe besitzt wie die spätere Kopie. An diesem Modell werden drei Aufnahmen angebracht, die außerhalb der Formen des Modells liegen. Oft sind diese Aufnahmen ein Nagel, der senkrecht nach oben über dem Objekt eingegipst wird und zwei Metallplättchen mit einem kleinen Loch in der Mitte ganz unten rechts und links am Objekt. Dieselben Punkte werden dann am rohen Werkstein eingemessen und die entsprechenden Aufnahmen wie am Gipsmodell angebracht. Nun wird das Punktiergerät, ein Holzkreuz mit beweglichen Verbindungen, am Modell eingerichtet. Hierbei müssen die Halterungen des Punktiergerätes genau auf die drei Punkte des Modells und des Werkstückes abgestimmt werden. Am Punktierkreuz wird dann die Punktierereinrichtung befestigt: Ein Metallgestänge mit mehreren feststellbaren Kugelgelenken, dessen Spitze möglichst die gesamte Oberfläche der Skulptur erreichen kann. Am Ende des Gestänges befindet sich eine bewegliche Nadel, die auf einer Brücke verschiebbar und feststellbar ebenfalls an einem Kugelgelenk befestigt ist. Diese Nadel wird mit der Spitze senkrecht zur Fläche am Modell auf einen Punkt am Modell eingerichtet und festgestellt.

Nun kann das Punktiergerät vom Modell abgenommen und am Werkstück eingehängt werden. Durch das stereo-



Punktiergerät

metrische Gesetz wird gewährleistet, dass von drei beliebigen Fixpunkten im Raum (eingereicherte Punkte an Modell und Werkstück) ein vierter durch die Bestimmung des Abstandes zueinander festgelegt wird (Spitze der Nadel). Der Bildhauer kann nun durch die verschiebbare Nadel so lange Material vom Werkstück mit seinem Bildhauerwerkzeug abarbeiten, bis die Feststellvorrichtung der Nadel an der Brücke anschlägt und die Spitze der Nadel am Stein anliegt. Dieser Punkt wird dann markiert und liegt im Raum des Werkstückes genau an derselben Stelle wie am Modell. Dieser Vorgang des Abnehmens eines Punktes am Modell und des Abarbeitens am Werkstück, bis der definierte Punkt erreicht ist, wird so lange wiederholt, bis die Skulptur aus dem Werkstück herausgearbeitet ist. Je nach Form und Komplexität des Modells können das bis zu zwei Punkte pro Quadratzentimeter Oberfläche, also je nach Größe des Objektes, mehrere hundert Punkte sein. Durch gekonntes Legen der Punkte (drei Punkte im Raum definieren eine Fläche, zwei Punkte im Raum definieren eine Linie) lässt sich der Aufwand reduzieren.